

fördern würden, die öffentliche Buße während der vierzigstägigen Fastenzeit erlassen ward. *)

So mochte auf diese Weise die Brücke vielleicht einen nicht unwesentlichen Theil der zu ihrer Vervollkommnung nöthigen Mittel, wie viele geistliche Bauwerke, solchen frommen Spenden zu verdanken haben. Straßen sicher und den Bedrängnissen frommer Wallfahrer abzuhelpen, gehörte schon nach den Begriffen der altchristlichen Kirche zu den verdienstlichsten Werken, und wenn wir auch den Ursprung der Dresdener Elbbrücke nicht als einen religiösen zu bezeichnen wagen, da ihre Entstehung allen, wenn auch nur auf Sagen beruhenden Vermuthungen nach weit älter ist als das Jahr 1234, wo die Kreuzkirche durch Heinrich's Gemahlin Constantia jenen Splitter vom heiligen Kreuze erhielt, der sie erst zum Zielpunkte eifriger Pilgerfahrten gemacht zu haben scheint, so fand doch die damalige Vollendung der Brücke, als eines sicheren Weges zum wunderthätigen Kreuze, in jenem frommen Eifer ohne Zweifel wesentliche Förderung. Die Annahme, daß eine jener frommen Korporationen, die als Verzweigung der freres pontifes oder Brückenbrüder in Frankreich, in Deutschland namentlich als Calandsbrüder weit verbreitet waren, einen Antheil an der Erbauung oder Vollendung der damaligen Brücke gehabt habe, beruht vor der Hand noch auf Vermuthungen, obgleich das Land, wie sich für andere Orte desselben (z. B. Chemnitz und Zwickau) genauer nachweisen läßt, dem frommen Sinne dieser Brüderschaften, die vielfach Zeugniß ablegten von der Macht und Kraft des Vereinsgeistes, manche wohlthätige Stiftung, manches einem allgemeinen Bedürfniß abhelfende Baudenkmal verdanken mochte, dessen Ursprung im Kampfe der Reformation, die dergleichen Korporationen gesetzlich aufhob, allzuschnell vergessen worden ist. Der Orden der Brückenbrüder (freres pontifes, freres du pont, fratris pontes, factores pontium), aus Rittern, Mönchen und Arbeitern bestehend, blühte in Frankreich vom 13. bis zum 15. Jahrhundert und suchte eine Gott wohlgefällige Wirksamkeit in der Erbauung von Brücken und Fahren über Flüsse, welche frommen Wallfahrern hemmend im Wege lagen, in der Herstellung und Erbauung von Hospizen und sicheren Wegen und wurde endlich, nachdem er sich durch Almosen und Vermächtnisse bedeutend bereichert hatte, seine Großmeister aber zu gleicher Zeit in Ueppigkeit versunken waren, vom Papste Pius II. aufgehoben. Seine Besitzungen und Güter fielen dem Johanniterorden zu. Die Vermuthung hinsichtlich eines Antheils einer solchen Brüderschaft, wenn auch nicht an der Entstehung, so doch wenigstens an der Vervollkommnung der Dresdener Brücke, stützt sich vorzugsweise auf den Namen einer Kapelle, welche, ohne daß wir die Zeit ihrer Entstehung nachweisen können, schon zu Anfang des 14. Jahrhunderts als Kapelle zum heiligen Leichnam, später aber, und namentlich von der Zeit des Herzogs Georg an, in verschiedenen Urkunden als Kapelle des heiligen Alerius vorkommt und wie wir in Weck's Chronik und Schramm's Brückenbuche lesen, auf demjenigen starken Pfeiler stand, welcher, wenn man aus dem Brückenthore trat und nach der jetzigen Neustadt gehen wollte, gleich zur Rechten sich befand. Aus dem Namen dieser Kapelle schließt man vielleicht nicht ganz mit Unrecht auf das

*) Die Urkunde haben nach dem im Königl. Hauptstaats-Archiv befindlichen Original Weck S. 194, Schramm Urkunde Nr. 3 und Hache's Urkundenbuch S. 92.